

Politik von Innen: Die Feinde von einst sind heute Freunde

Am 10. Oktober jährt sich zum 90. Mal die Volksabstimmung, bei der die Südkärntner gegen den SHS-Staat (Slowenien, Kroatien, Serbien) votierten.

Letztes Update am 06.09.2010, 17:12

Drucken

Senden

Leserbrief

Kommentieren

 BOOKMARK   ...



Daniela Kittner

Die ganze Aufmerksamkeit gehört den Ortstafeln - aber wie geht es der slowenischen Volksgruppe in Österreich abseits des leidigen Schilderstreits? Heuer am 10. Oktober jährt sich zum 90. Mal die Volksabstimmung, bei der die Südkärntner für die Republik Österreich und gegen den monarchistischen SHS-Staat (Slowenien, Kroatien, Serbien) votierten. 1955 hat Österreich im Artikel 7 des Staatsvertrags seinen Minderheiten Rechte garantiert. Insofern ist die slowenische Volksgruppe, auch wenn sie nur in Kärnten lebt, nicht nur ein Kärntner Thema, sondern ein gesamt-österreichisches. Im Burgenland ist der Staatsvertrag erfüllt, in Kärnten nicht.

Die slowenische Volksgruppe ist, nicht zuletzt wegen des politischen Assimilationsdrucks in Kärnten, auf rund 2,2 % der Kärntner Bevölkerung geschrumpft. 12.500 der 561.000 Kärntner gaben bei der Volkszählung 2001 an, zu Hause slowenisch zu reden. 1910 waren es 68.000, 1943 43.000.

Doch es gibt auch eine gegenläufige Strömung. Seit dem Fall des Kommunismus und dem EU-Beitritt Sloweniens gibt es einen regelrechten Ansturm auf zweisprachige Schulen. Jedes zehnte Kärntner Volksschul-Kind wird laut neuesten Zahlen der Landesregierung im Schuljahr 2010/2011 slowenisch-deutsch unterrichtet. Nachdem von hundert Kärntnern nur zwei Slowenisch als Muttersprache sprechen, stammen viele dieser Kinder aus deutschsprachigem Elternhaus. "Es handelt sich hauptsächlich um Mittelstandsfamilien aus dem Großraum Klagenfurt", sagt **Marjan Sturm**, Obmann des slowenischen Zentralverbands. Die Sprache bringe mehr Chancen am Arbeitsmarkt, im Tourismus, im Handel, in den Banken.

Sturm und sein früherer Widersacher, **Josef Feldner** vom Kärntner Heimatdienst, haben sich miteinander versöhnt und versuchen nun, "Kärnten neu zu denken". Sie arbeiten gerade an ihrem zweiten Buch, "Kärnten zwischen Trauma und Versöhnung". Es ist demnächst im Handel erhältlich.

In seiner politischen Tätigkeit hat Sturm einiges erlebt. Kürzlich hat ihn ein Bürgermeister, dessen Partei jede slowenische Bezeichnung bekämpft, aufgeregt angerufen: "Du, da kommt ein Bus Slowenen. Wie sage ich ‚Herzlich willkommen?‘"

Bei einer Ortstafel-Diskussion meldete sich der Vertreter des schönen Ortes *Strantschitschach*. Er sagte: "Bevor wir eine slowenische Ortstafel kriegen - können wir eine deutsche haben?"

Ein besonders heller Kopf fragte Sturm, wie das bei ihm denn sei: Ob er einen slowenischen Pass habe oder einen österreichischen?

Sturm glaubt einen Ausweg aus dieser Verwirrung zu wissen. Sein Zauberwort lautet "multiple Identität". Das Volksgruppendenken stamme aus dem 19. Jahrhundert, der Zeit der Nationenbildung. Da gab es die eine Identität oder die andere. In Zeiten von EU-Integration und Globalisierung sei die Identität aber nicht mehr ein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Die slawisch-deutsche Geschichte solle als Gemeinsamkeit verstanden werden und jeder Kärntner für sich entscheiden, in welchem Grad er seine Identitäten lebt.

Letztes Update am 06.09.2010, 17:12

Drucken